

Selig sind, die da geistlich arm sind;
denn ihrer ist das Himmelreich. Mt 5,3

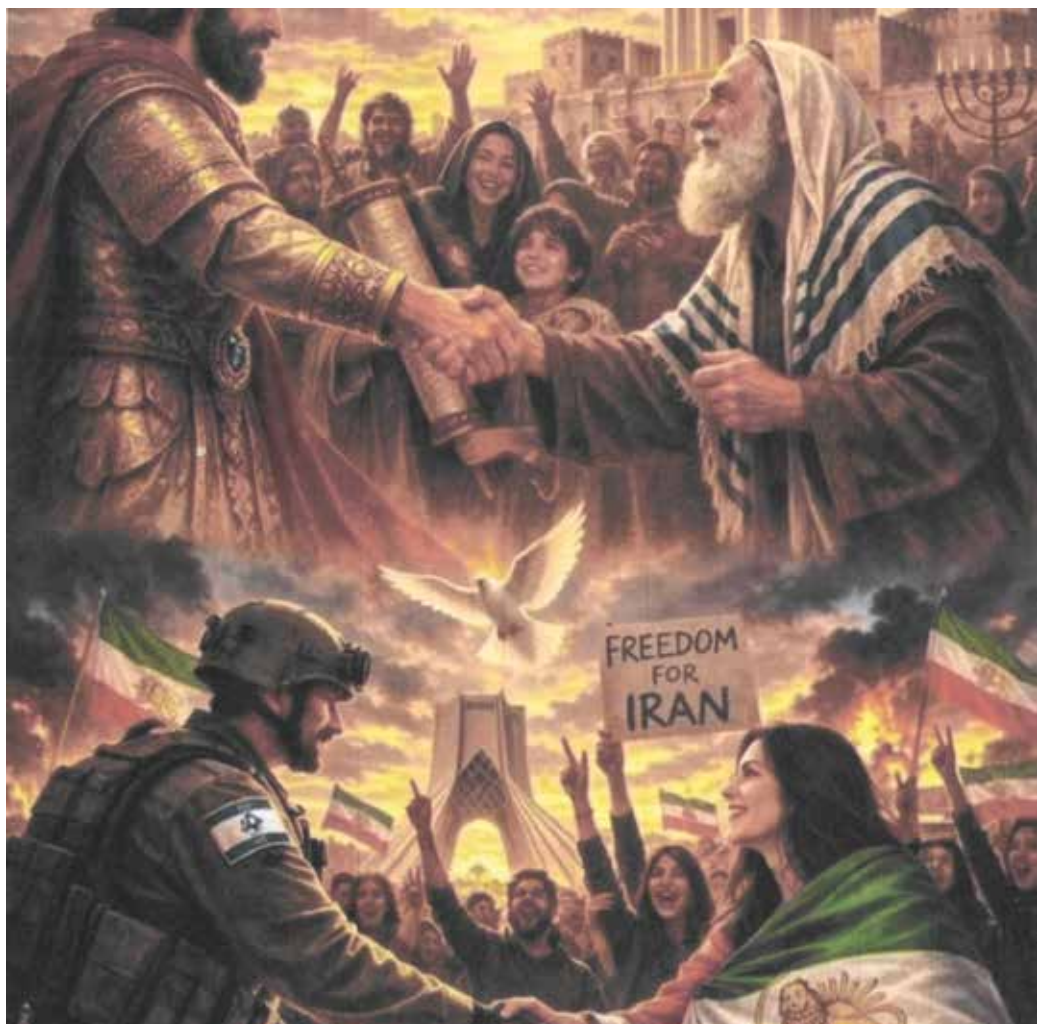
SIEHE, ICH KOMME BALD; Offb. 3,11a

Es ist doch gut, dass wir nicht alles wissen und verstehen müssen. Als die Mütter ihre Kinder zu Jesus brachten, damit ER sie anrühre, wurden seine Jünger ärgerlich und fuhren die Mütter an. Vielleicht so: „Was wollt ihr vom Meister? Macht, dass ihr wegkommt mitsamt euren lästigen/schmutzigen/weinenden/quirlichen Kindern! Ihr seid da an der falschen Adresse! Geht weg!“ Solche Worte der Ablehnung kennen wir doch. Vielleicht in einer anderen Art verpackt, als Brief, als Mail, an einem Treffen. Die Jünger wollten auf alle Fälle, dass sie mit Jesus von dieser Horde Kinder mit ihren Müttern nicht gestört werden. Begriffen sie wohl, was ihnen Jesus daraufhin antwortete? Nachzuschlagen im Markusevangelium 10,14–16: „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes! Wahrlich ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ Und Jesus herzte die Kinder und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Es geht um das Herzensvertrauen der Kinder. Sie spüren Jesus und Sein unaussprechliches JA zu einem je-

den von ihnen, so dass sie die Güte und Liebe unseres Vaters im Himmel unvoreingenommen annehmen können. Der Verstand blockiert sie nicht, noch weniger der Stolz. Oder der Stress, das muss ich doch noch erledigen, ich habe jetzt keine Zeit. Ich muss doch noch arbeiten, mich wichtiger oder schöner machen. Ohne Dusche kann ich IHM nicht begegnen. Das alles denken Kinder nicht. Oh ja, das ist schön bei Jesus. Hier ist uns wohl. Ein Stück Himmel auf Erden ist in IHM zu ihnen und zu uns gekommen.

Haben wir Zeit für Jesus, wenn er wiederkommt und uns zum grossen Festmahl einlädt durch Seine Diener? Nein – denn wir haben gerade eine wichtige UN-Versammlung, in der wir neue Resolutionen (Beschlüsse) über Israel festlegen. Wir haben vor lauter Einbildung und Gewissheit, dass wir es richtig machen, wenn wir der Meinung der vermeintlichen Mehrheit oder der Wichtigtuer «nachtanzen», den Realitätssinn verloren. Israel befindet sich seit dem 7. Oktober 2023 im Krieg mit der Hamas. Warum wussten diese genau, wer und wo in den Ortschaften rund um den Gazastreifen wohnt? Weil viele aus der PA-Bevölkerung bei den Ju-



Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden. Mt 5,4

DIE HOFFNUNG NICHT AUFGEBEN

den auf der anderen Seite des Sicherheitszaunes auf deren Feldern einer bezahlten Arbeit nachgingen. Deshalb konnten sie über ihre jüdischen Arbeitgeber genau Auskunft geben. Würde Israel nun die Hamas wieder im Gazastreifen regieren lassen, würden sie sich sofort wieder bewaffnen und vom Gazastreifen her das ganze Volk Gottes von Neuem umbringen wollen, was – Gott sei Dank – am 7. Oktober 2023 nicht gelang. Die Mörder wurden gestoppt und durcheinander gebracht durch das Nova-Festival. (Zitat von Benjamin Berger)

Was nun Israel macht, ist kein Genozid, sondern Selbstverteidigung. Denn die Hamas im Gazastreifen, die Huthi im Jemen und die Hisbollah im Libanon werden von der Revolutionsgarde finanziert und mit Waffen versorgt, wie auch die Hamas im Gazastreifen und die Huthi im Jemen.

Es ist ein geistlicher Kampf in der unsichtbaren Welt. Dem Teufel bleibt nicht mehr lange Zeit, denn Jesus ist am Kommen mit seinen himmlischen Heerscharen.

ER heisst auch Jahwe Zebaoth: Der HERR der Heerscharen! ER hat das Volk Israel vor mehr als 3000 Jahren aus der Sklaverei in Ägypten herausgeführt. 40 Jahre in der Wüste geläutert, wie man Silber im Tigel läutert, und nach Hause ins Gelobte Land von Abraham, Isaak und Jakob gebracht – ins Land, das Gott selber gehört. So steht es im Wort Gottes. Er hat dieses Land Seinem geliebten Volk Israel verheissen und übrig behalten.

Wenn sie von Gott abfielen und andere Göttern anhängen, dann liess er sie einen Moment allein, und sie wur-

den nach Assyrien und ins Grossreich des Königs Nebukadnezar verschleppt, und 70 Jahre nach Christus als Salz ins römische Reich. Später verteilten sich die Juden durch die Verfolgung der Machthaber des Christentums in die ganze Welt. Die grosse Rückführung geschah nach dem 2. Weltkrieg. Überlebende aus den Konzentrationslagern kamen zurück ins Gelobte Land. Im Herbst 1947 beschloss die UNO am 29. November, dass dieser schmale Streifen Land zwischen dem Mittelmeer und dem Toten Meer mit der Negev-Wüste zu 55% den Juden gehören soll. Ein halbes Jahr später, am 14. Mai 1948, hat David Ben Gurion den Staat Israel ausgerufen. Am nächsten Tag wurde der soeben wiedergeborene Staat Israel von den arabischen Staaten aus dem Norden, dem Süden und Osten und aus der Luft angegriffen. Die Araber waren in deutlicher Übermacht, doch Gott war mit Israel und liess Sein Volk diesen und alle weiteren Kriege gewinnen. Seither ist Israel aufgeblüht. Viel Segen fliesst durch Gottes Volk von Israel in die ganze Welt hinein.

Wir Christen müssen die immer wiederkehrenden Medienlügen überwinden lernen und nicht nur auf die Medien, sondern unbedingt auch auf Gottes Wort achten, indem viele Verheissungen über die Rückkehr von Gottes Volk nach Israel zu lesen sind. Deshalb spricht der Engel in Offenbarung 3,11 zur Gemeinde in Philadelphia: **«Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehmen!»**

H. G.P.

Beim Gasseneinsatz

An einem Nachmittag gingen wir kürzlich zu zweit in die Bäckerei. Es war recht schönes Wetter, und wie gewohnt schlenderten wir betend durchs bekannte Gebiet. «Hey du, komm zu uns! So cool, du hast eine Gitarre dabei!» Ich kannte die Stimme nicht. Doch er kannte mich gut. Mehr noch als ich selbst, weckte wohl meine Gitarre, die ich auf dem Rücken trug, sein Interesse.

Unter freiem Himmel kam es nun zu einer Musiksession. Er trommelte aufs Holz und machte den Rhythmus. Er, der mich rief, heisst Michael*. Er war schon dort, als wir zu ihm kamen. Ein zweiter Mann stiess zu uns. Dieser genoss es sichtlich, dass es hier Musik gab. Er gab auch noch ein

Stück zum Besten. Danach stellte er sich vor: «Ich bin von Geburt an ein Alevit (Moslem). Ich hatte stets den Wunsch, in die Kirche gehen zu wollen. Mir bedeutet der Glaube an Gott sehr viel.» Mir fiel ein, dass ich ein kleines Johannesevangelium bei mir hatte. Dieses übergab ich ihm mit den Worten: «In dieser Schrift wird dir Jesus vorgestellt. Lies das!» Gerne nahm er das Büchlein entgegen. Er verabschiedete sich mit den Worten: «Bevor ihr gekommen seid, ging es mir sehr schlecht. Ich fühlte mich depressiv. Jetzt geht es mir wieder gut. Danke, dass ihr zu mir gekommen seid.»

S. S.

*Name geändert.